**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 4 (1931-1932)

**Heft:** 2-3

**Artikel:** Wie kann ich Rundfunk und Rundfunkgeräte für die Schule nutzbar machen?

**Autor:** Glage, G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-851457

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Wie kann ich Rundfunk und Rundfunkgeräte für die Schule nutzbar machen?

Von Dr. G. Glage.

„Die Umschau", Wochenschrift für Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M. (Verlag „Die Umschau", Herausgeber Prof. Dr. Bechhold, Frankfurt a. M.), widmet Heft 21 vom 23. Mai 1931 speziell der Lehrerschaft. Aus den interessanten, von Fachleuten stammenden Beiträgen seien besonders erwähnt: Leib und Seele. Von Prof. Dr. Hans Driesch. — Die Wirkung der Leibesübungen auf die Entwicklung des Kindes. Von Prof. Dr. Eugen Schlesinger. — Das Kind als Erfinder. Von Dr. Rosa Katz. — Der „Naturpfad". Von K. Brassler. — Wie kann ich Rundfunk und Rundfunkgeräte für die Schule nutzbar machen? Von Dr. G. Glage. — Heimatmuseum und Schule. Von Prof. Dr. Zepp.

Wir freuen uns, mit Genehmigung des Verlages den Artikel über Schule und Rundfunk reproduzieren zu dürfen. Er bildet eine gute Ergänzung zu den vorangehenden Darlegungen Dr. Kleinerts.

Einer ablehnenden vielfach verbreiteten Meinung gilt es zunächst entgegenzutreten, nach der der Rundfunk nur Unruhe und Ablenkung, ja Verflachung in die heute mehr denn je nötige stetige und ruhige Arbeit der Schule bringt. Ganz unrecht hat dieser Einwand nicht. Ich möchte daher von vornherein die Bedeutung des Rundfunks für die Schule abgrenzen.

Der Rundfunk und im besondern der Schulfunk (eine eigens für die Schule bestimmte Sendung) ist ein wertvolles Hilfs- und Lehrmittel der Schule wie viele andere auch, die alle nur dann Nutzen und Erfolg bringen können, wenn ein jedes zu seiner Zeit und in richtigem Maße eingesetzt wird. Das mußte gesagt werden, denn aus manchen der Schriften über Schule und Rundfunk spricht eine starke Ueberschätzung des Rundfunks als Vermittler von Lehrstoff für die Schule. Aber gerade dann, wenn er mit Maß und Ziel eingesetzt wird, kann er in der Schule schöne Früchte tragen. Es gibt kein Gebiet unseres Schulwissens, auf dem er nicht ergänzend, fördernd und aufbauend eingreifen könnte, sei es, daß der Lehrer einen gerade in den Gang des Unterrichts passenden Teil des allgemeinen Programms anhören läßt und dann bespricht, oder daß er die Schulfunkstunde benutzt, die eine noch größere Ausnutzung des genügend lange vorherbekannten Themas durch eingehende Vorbereitung und nachherige Auswertung zuläßt. Ist es ferner nicht ein weites Oeffnen der Schulstubenfenster, wenn führende Persönlichkeiten aus dem Gebiete der Technik, der Kunst, des Handels, des Sportes, wenn Nichtlehrer sich bei besonderen Anlässen an die Jugend wenden, wenn ab und zu einmal ein Echo von wichtigen vaterländischen oder Weltereignissen unmittelbar im Klassenzimmer hörbar wird? — Es kommt hinzu der Hinweis des Lehrers auf besonders wertvolle Sendungen, die der Schüler zu Hause oder auch zusammen mit Mitgliedern einer Arbeitsgemeinschaft in der Schule hören kann, die dann in gemeinsamer Aussprache verarbeitet werden.

Ein Beispiel unerwarteter, indes durch den Gang des Unterrichts doch wohlvorbereiteter Nutzbarmachung des Rundfunks möchte ich hier anführen. Wir hatten uns in einer Oberklasse schon einige Wochen mit Mechanik beschäftigt und besprachen, angeregt durch Fragen interessierter Schüler, die Mechanik der Rakete und die Möglichkeit des Raketenfluges in den Weltraum. Die Gemüter gerieten in ziemlichen Eifer, da einige der Kameraden phantasievolle Zeitungsartikel gelesen, und die exakten Wissenschaftler in der Klasse mit gewichtigen Gründen dagegen angingen. Mitten in die Diskussion hinein konnte ich die Mitteilung machen, daß in wenigen Minuten im Rundfunk Max Valier, der bekannte (unlängst verunglückte) Vorkämpfer des Raketenfluges, ein Zwiegespräch mit dem Frankfurter Sprecher führen würde. — Die sachliche Art, mit welcher der vollständig auf dem Boden der Wirklichkeit stehende Techniker seine Ausführungen machte, wie er Utopien zurückwies und nur von den Aufgaben sprach, deren Verwirklichung im Bereich des Möglichen lag, verfehlte ihre Wirkung nicht, so daß wir diese Stunde des Raketenfluges, die natürlich noch weiter ausgewertet wurde, zu unseren Aktivposten schreiben durften.

Eine besondere Stelle in der Verwertung des Rundfunks im Dienste der Schule nimmt die eigene Fortbildung des Lehrers durch den Rundfunk ein, denn er bringt ihn auch auf der entferntesten und einsamsten Stelle in Berührung mit dem stetig flutenden Leben der Wissenschaft. Besonders die vom Deutschlandsender verbreiteten Sendungen dieser Art sind sehr wertvoll.

Diese wenigen Beispiele müssen genügen. Es bleiben eine Menge Fragen problematischer Natur übrig, an deren Lösung von berufener Seite eifrigst gearbeitet wird. Es ist nur möglich, einige davon zu streifen. Eine Schwierigkeit ist z.B. folgende: Nicht immer sind die Sendungen für die Stufe geeignet, für die man sie gedacht hat. Auch wenn der Vortragende sich auf eine bestimmte Altersstufe einstellt, wird es immer Klassen geben, für die, je nach Vorbildung oder Vorbereitung, der Stoff zu schwer ist, oder in der Art seiner Darbietung nicht paßt. Auch Stadt- und Landschule werden verschiedene Behandlung desselben Stoffes fordern. Diese „Niveaudifferenz der Hörer-

schaften", die auch ganz allgemein ein Problem für den Rundfunk darstellt, aber dort durch die Vielseitigkeit und Vielgestaltigkeit des Programms überwunden werden kann, bleibt für den Schulfunk eine Klippe, die sich oft bemerkbar gemacht hat und machen wird, weil damit ein Verlust an kostbarer Zeit verbunden ist.

Eine andere Frage problematischer Natur ist z. B. die, ob für die Schulstunde ein Lehrer vortragen soll, da er die nötige Erfahrung in der Darbietung des Stoffes an die Schüler besitzt und ihre Aufnahmefähigkeit kennt, oder ob es besser sei, nur völlig Außenstehende sprechen zu lassen, weil eben der Rundfunkempfang etwas ganz anderes wie eine gewöhnliche Schulstunde, ein Erlebnis sein soll. Die Lösung wird, wie so oft, in der Mitte liegen. Warum soll nicht auch ein Lehrer Außergewöhnliches für die Rundfunkstunde

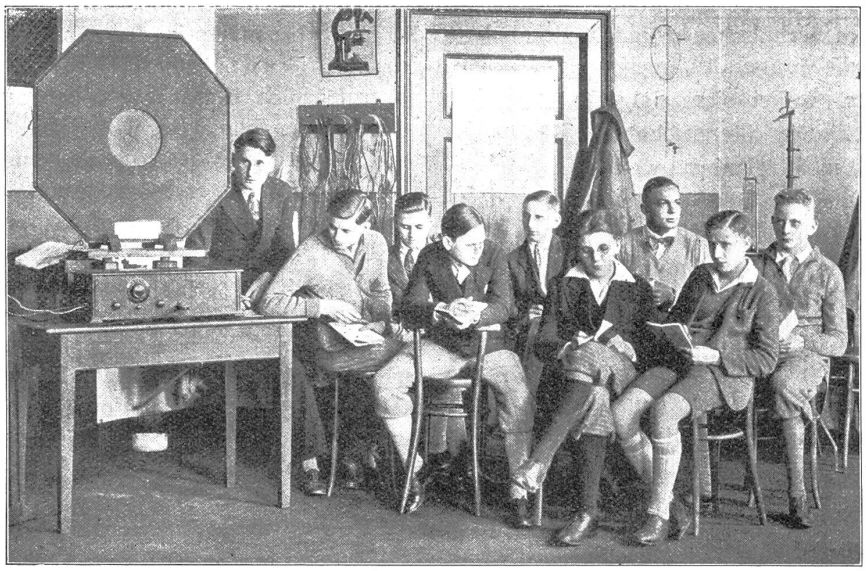

Fig. 1. **Netzempfänger mit modernem Lautsprecher in der Schule.**

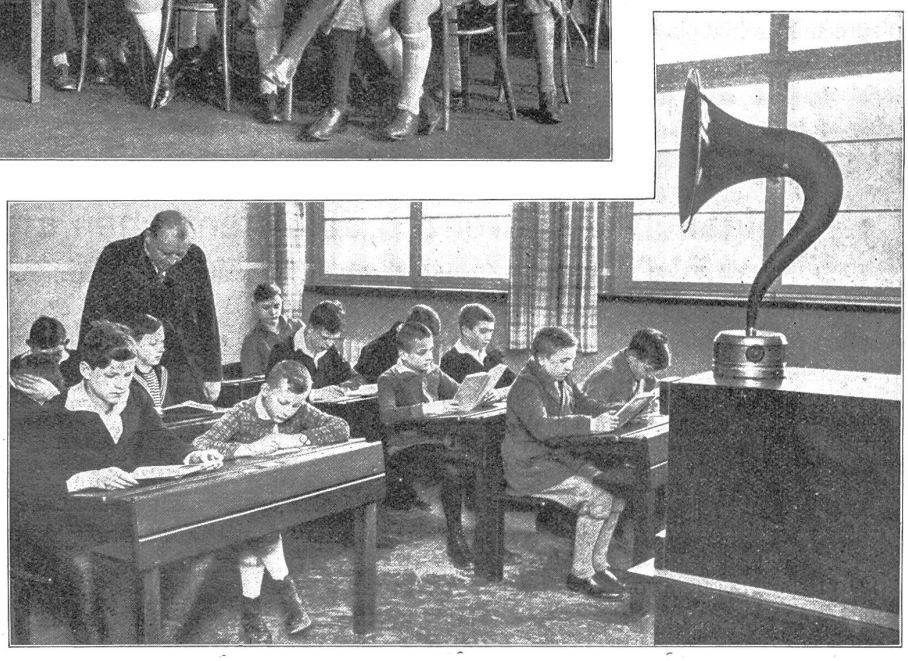

Fig. 2. **Rundfunkgerät vor 3 Jahren mit bereits veraltetem Lautsprecher im Staatl. Gymnasium Neukölln, dem ersten mit Radioapparaten ausgerüsteten deutschen Gymnasium.**

bieten können, und warum soll nicht ein Außenstehender sich so in die Seele der Jugend versetzen können, daß sie ihm voll und ganz folgen kann? Es wird Sache derjenigen sein, die auf der Sendeseite die Verantwortung tragen, dafür zu sorgen, daß geeignete Persönlichkeiten vor das Mikrophon treten, die der Jugend wirklich etwas zu sagen haben und es auch sagen können. Andererseits wird es ohne die Mitwirkung der Empfangenden nicht abgehen können. Hier setzt eine der besonderen Aufgaben der Lehrerschaft ein, indem sie ihre Erfahrungen und aufbauende Kritik in den Dienst der Sache stellt.

Es bleibt noch eine technische Betrachtung. Wenn der Lehrer Rundfunk und Rundfunkgerät der Schule wirklich nutzbar machen will, so ist das wichtigste Erfordernis ein einwandfreies Empfangsgerät, das genügend Energie herausgeben kann, und ein einwandfreier Lautsprecher. Diese Forderung kann nicht genug betont werden. Auch der Raum, in dem die Darbietung stattfindet, kann das Klangbild ganz wesentlich in ungünstigem Sinne beeinflussen. Die Aufstellung des Lautsprechers und eine etwaige Abdämpfung des Raumes, z. B. durch Vorhänge, muß ausprobiert werden. Wenn nämlich eine Klasse, die vor dem Lautspre-

cher sitzt, infolge technischer Mängel der Apparatur, mit dem Verstehen einzelner Worte und Sätze zu kämpfen hat, kann sie unmöglich das Gebotene vollständig auffassen, oder aber sie wird derart ermüdet, daß der Wert der Darbietung mehr als fraglich wird, und die darauf verwendete Zeit als verloren betrachtet werden kann, denn es kommt erschwerend hinzu, daß die Schüler den Sprechenden nicht sehen und seine Aussprache und Sprechweise meistens zum ersten Male hören.

Auch zu diesem Punkte möchte ich eigene Erfahrung sprechen lassen. Gelegentlich eines technischen Rundfunkkurses für Lehrer kam auch die Frage des geeignetsten Lautsprechers zur Sprache, wobei sich einige der Teilnehmer sehr lobend über ihre älteren Lautsprechermodelle aussprachen und nicht glauben wollten, daß diese gegenüber einem guten elektrodynamischen Lautsprecher mit Schallwand überhaupt nicht in Frage kämen. Als wir dann nachmittags die verschiedensten Systeme von den ältesten bis zum elektrodynamischen vorführten, und die Möglichkeit des unmittelbaren Vergleiches bestand, merkte man erst, wie sehr manche Modelle abfielen, wenn man vorher einen guten Lautsprecher gehört hatte, und wie schlecht ihre Verständlichkeit war. Unser Ohr gewöhnt sich leider sehr rasch an eine schlechte Wiedergabe und empfindet sie dann als brauchbar.

Daß ein moderner Schulempfänger seine Betriebsenergie aus dem Lichtnetz beziehen muß, d. h. ohne Heiz- und Anodenbatterie arbeitet, ist unumgänglich, denn nur dann ist er stets betriebsbereit. Ebenso muß er Grammophonanschluß haben, d. h. die Wiedergabe von Schallplatten durch den Lautsprecher ermöglichen mit Hilfe einer elektrischen Abtastdose, die an Stelle der gewöhnlichen Schalldose tritt. Denn die Schallplatte, die heute besonders in den Fremdsprachen und im Musikunterricht ihre Rolle spielt, klingt ganz unvergleichlich besser, wenn sie auf elektrischem Wege wiedergegeben wird.

Damit ist die Verwendung des Rundfunkempfängers im Unterricht aber noch nicht erschöpft. Im Physikunterricht kann der Apparat bei der Erklärung des Empfanges und der Erzeugung von Schwingungen Verwendung finden, aber auch in seiner Eigenschaft als Verstärker zu manchen Versuchen herangezogen werden. Daß sich z. B. mit ihm und ganz einfachen Hilfsmitteln die Umlagerungen der Moleküle des Eisens bei der Magnetisierung und auch die radioaktiven Vorgänge im Lautsprecher hörbar machen lassen, mag zum Schlusse noch erwähnt werden.

---

# Aufgaben und Grenzen der öffentlichen Erziehung.

Von Robert Zündorf, Lehrer, Hohenlimburg (Westfalen).

**Vorbemerkung:** Wir benützen die Gelegenheit gerne, die Leser der SER auf das Buch Prof. Riekels, das in Deutschland ungewöhnlich stark beachtet wurde, aufmerksam zu machen, möchten jedoch beifügen, daß wir nicht mit allen grundsätzlichen Ausführungen Riekels einig gehen.

Die Redaktion.

*

Ein wirkliches Buch ist innerhalb der paedagogischen Literatur eine seltene Erscheinung. Man greift unter hunderten kaum eins heraus, von dem man sagen kann: hier offenbart sich die Kraft eines freien und tiefen Geistes; hier spricht ein wirklicher, ein geborener Erzieher. Das Buch **August Riekels: „Aufgaben und Grenzen der öffentlichen Erziehung“** *) ist eine von diesen seltenen Erscheinungen auf dem paedagogischen Büchermarkte. Künstlerische Anschauungskraft der Sprache vereint mit wissenschaftlicher Klarheit der Gedankenführung lassen erkennen, daß dieses Buch wie wenig andere wahrhaftig aus dem Geiste der Paedagogik geboren ward. Das muß ein schlechter Erzieher sein, der von diesem Buch nicht in seinem Innersten ergriffen würde, der es nicht voll tiefster Freude und mit wärmster Anteilnahme in einem Zuge zu Ende — und immer wieder — zu lesen vermöchte.

„Erziehen bedeutet, ein naturhaft bestimmtes Verhältnis zwischen gereiften und reifenden Menschen herzustellen.“ Eine Generation, die den besten Glauben an einen Fortschritt der Menschheit, an eine dauernde Höherentwicklung der Kultur, in sich trägt, wird aus diesem Glauben heraus auch ein Verhältnis zur Jugend fassen und danach trachten, die jungen Menschen in der einmal eingeschlagenen Richtung über sich hinauswachsen zu lassen: was sie erstrebte, sollen jene erreichen. In der Zeit einer Kulturwende aber, die wir augenblicklich durchleben, kann ein solches Verhältnis nicht mehr das „naturhaft bestimmte“ sein. Würde es, als das einmal gegebene, aufrecht erhalten, so müßten die Spannungen zwischen Jugend und Alter sich so vergrößern, daß ein vollständiger Bruch unvermeidlich wäre. In einer solchen, aus der Kulturentwicklung geborenen paedagogischen Krise stehen wir heute.

Das 19. Jahrhundert stand im wesentlichen unter dem Zeichen des Rationalismus, der in unseren Vätern den Glauben an die Allmacht der Wissenschaft nährte,

*) „Aufgaben und Grenzen der öffentlichen Erziehung“ von Dr. August Riekel, Privatdozent für Philosophie und Paedagogik an der Technischen Hochschule zu Braunschweig. Verlag A. W. Zickfeld, Osterwieck/Harz. Preis: Geh. 3.80 Mark, geb. 5.20 Mark.